

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postkassentrio 18867 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 85 Pfennig ohne Trägerlohn

Nummer 103

Donnerstag, den 1. September 1932

36. Jahrgang

Das Krisentief erreicht.

Weltkonjunktur und deutsche Konjunktur Ende August 1932.
Berlin, 1. September.

Das Institut für Konjunkturforschung legt auf Grund seiner Untersuchungen sein Urteil über die Weltkonjunktur Ende August 1932 folgendermaßen zusammen:
Obgleich Produktion und Beschäftigung noch weiter schrumpfen, treten auf der Geldseite der Wirtschaft erstmalig in breiter Front Anzeichen zu einem Tendenzumkehrung hervor. Die Weltmarktpreise ziehen allgemein an. Auch die Großhandelsindizes der Vereinigten Staaten und Großbritanniens haben seit Jahresmitte steigende Tendenz. Die Rohstoffpreise nehmen im ganzen nicht mehr zu. Der Rückgang des Weltmarkts hat sich verlangsamt; der Mengenanstieg dürfte sogar stabil geblieben sein. Die Milderung der Vertrauenskrise und der fortschreitende Aufbauprozess der Banken hat die Liquidität der Weltmärkte soweit erhöht, daß jetzt Mittel auch auf den Kapitalmarkt überfließen. Ausdruck hierfür ist die Hausse an Renten- und Aktienmärkten.
Über die Konjunktur in Deutschland wird aus-
gesagt: Unter dem Einfluß der internationalen Vorgänge hat sich das Bild der Effekten- und Warenmärkte auch in Deutschland grundlegend gewandelt; Effektenumsätze und Effektenkurse sind gestiegen, die reagiblen Warenpreise haben ihren Rückgang unterbrochen. An der restriktiven Wirkung der Kredit- und Preissituation ist wenig geändert. Auf der Güterseite der Wirtschaft bleiben denn auch die Konsumgüter nach wie vor rückwärtig. Produktion, Beschäftigung und Warenmenge verharrten in ihrer konjunkturellen Abwärtsbewegung. Das Tempo des Rückganges war aber zum Teil merklich verlangsamt.
Die Voraussetzungen für einen durchgreifenden Wirtschaftsaufschwung nach den Regeln der alten Konjunkturautomatik sind, obwohl in Teilen der Weltwirtschaft in greifbarer Nähe gerückt, für Deutschland noch immer nicht gegeben.
Wenn eine Erhöhung der Investitionstätigkeit aus privater Initiative kann unter den derzeitigen Umständen nicht erwartet werden, und der Abfall an Verbrauchsgütern und Exportwaren wird wegen schrumpfenden Volkseinkommens und verminderter internationaler Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands eher abnehmen.

Das Auflösungsdekret in der Tasche.

Die wichtigste Entscheidung der letzten Tage ist, wie sich herausstellt, nicht im Reichstag, sondern in Neudorf gefallen: Der Reichspräsident hat dem Kanzler die Vollmacht zur Auflösung gegeben.

In parlamentarischen Kreisen waren Gerüchte verbreitet, wonach diese Vollmacht angeblich in sehr eingeschränktem Umfang erteilt worden sei. Nach Informationen aus besserer Quelle stellt ein halbamtliches Nachrichtenbüro fest, daß diese Gerüchte falsch sind.

Der Kanzler hat die Vollmacht, er wird von ihr Gebrauch machen, sobald der Reichstag der Durchführung des Sonntag verkündeten Programms Schwierigkeiten bereitet.

Zunächst hat der Reichstag sich vertagt. Das entspricht dem Wunsch der Nationalsozialisten und des Zentrums, Zeit zu gewinnen, bis die schwebenden Verhandlungen zwischen ihnen zu Ende geführt sind. Die Erklärung, die der neue Reichspräsident abgegeben hat, wird allgemein als Kampfanzeige aufgefaßt mit dem Ziele, den Reichstag am Leben zu erhalten und an die Spitze der gegenwärtigen Reichsregierung ein „schwarzes Kabinett“ zu setzen. In der Reichsregierung bestehende Meinungsverschiedenheiten über die Aufstellung des Reichstages bei der Präsidentenwahl noch keineswegs ein Beweis für ein gemeinsames sachliches Arbeiten im Sinne eines einheitlichen Regierungsprogrammes ist.

Man ist sich im Reichstag weitgehend darüber klar, daß die Reichsregierung mit der Auflösungs Vollmacht in der Hand in diesem Kampfe die stärkere Kraft ist. Daß die Vollmacht Papens unbeschränkt ist, daß es sich also um eine Blankovollmacht handelt, wird an zukünftigen Stellen bestritten. In Regierungskreisen werden übrigens die Gerüchte, daß zwar aufgelöst, aber im absehbarer Zeit nicht wiedergewählt werden solle, entschieden verworfen.

Zunächst ist die Auflösung aufgehoben; es wäre denkbar, daß sie Mitte des Monats erfolgt.

Man würde auch in der vorgeschriebenen Frist, also Mitte November, ordnungsmäßig ein neuer Reichstag gewählt werden.

Ob die Entwicklung so verläuft, das liegt beim Reichstag. In Kreisen der Reichsregierung wird betont, daß das weitere in Ruhe und Gelassenheit abwartet. Der Reichstag lehnte Mittwoch mit General von Schleier und dem Führer von Gahl aus Reubach zurück. Die Herren haben gleich nachmittags ihren Ministerkollegen Bericht erstattet.

Antwort Hindenburgs.

Die Antwort des Reichspräsidenten auf das telegraphische Ersuchen des Reichstagspräsidenten, von ihm in Neudorf empfangen zu werden, traf beim Reichstagspräsidenten Göring ein. Dieser berief darauf sofort das Präsidium zusammen.

Die Besprechung nahm nur kurze Zeit in Anspruch. Das Präsidium nahm Kenntnis von dem Antworttelegramm des Reichspräsidenten, das folgenden Wortlaut hat:

„Für die Mitteilung von der Wahl des Reichstagspräsidenten sage ich Ihnen besten Dank, ebenso für die mir kundgegebene Absicht des neu gewählten Präsidiums, sich bereits jetzt und hier mit vorzustellen. Da ich im Laufe der nächsten Woche nach Berlin zurückzukehren gedenke, bitte ich Sie und die Herren Vizepräsidenten, von einer Fahrt hierher Abstand zu nehmen und den geplanten Besuch bei mir im Laufe der nächsten Woche in Berlin abzuschieben. Den Zeitpunkt hierfür werde ich Ihnen dort angeben. Einstweilen spreche ich Ihnen und den Herren Vizepräsidenten auf diesem Wege meine guten Wünsche für Ihre Geschäftsführung aus.“

Wie man hört, glaubte das Reichstagspräsidium aus der freundlichen Fassung der Antwort, die alle Möglichkeiten offen läßt, die Geneigtheit des Reichspräsidenten entnehmen zu können, vor weiteren Entschlüssen dem Präsidium die Möglichkeit zu geben, ihm über die neue Lage Bericht halten zu dürfen. Man nimmt an, daß dies noch vor der für Donnerstag nächsten Woche in Aussicht genommenen zweiten Plenarsitzung des Reichstages der Fall sein wird und hofft, daß es gelingen wird, den Reichspräsidenten doch noch von dem Vorhandensein eines arbeitsfähigen Reichstages zu überzeugen.

Kanzlerrede.

Wie verlautet, beabsichtigt der Reichskanzler vor dem Reichstag eine umfassende Programmrede zu halten. Ein Zeitpunkt ist hierfür noch nicht festgelegt. Nachdem die Reichsregierung hinsichtlich der beabsichtigten Wirtschaftsmassnahmen grundsätzliche Übereinstimmung mit dem Reichspräsidenten herbeigeführt hat, wird das Kabinett über die weitere politische Entwicklung mit dem Reichspräsidenten Fühlung halten und von Fall zu Fall mit ihm in Verbindung treten.

Die Bildung der Ausschüsse.

Die Konstituierung der Reichstagsausschüsse ging sehr schnell vonstatten. Im Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung hat den Vorsitz der bisherige Reichstagspräsident Loebe. Im Haushaltsausschuss des Reichstages hat der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Frick, wie im alten Reichstag, den Vorsitz. Auch sein Stellvertreter ist wieder der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann. Im Geschäftsordnungsausschuss hat Dr. Bell (Z.) den Vorsitz. Im Haushaltsausschuss führt der nationalsozialistische Abgeordnete Reinhardt den Vorsitz, sein Stellvertreter ist der frühere Vorsitzende des Ausschusses, Abgeordneter Heilmann (S.). Eine längere Geschäftsordnungssprache entspann sich über die Frage der Bildung der Unterausschüsse des Haushaltsausschusses.

Konferenz Hitlers mit dem Zentrum?

Im Anschluß an eine Würdigung der politischen Lage nach der Wahl des nationalsozialistischen Abgeordneten Göring zum Präsidenten des Reichstages berichtet die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, daß zwischen den Führern des Zentrums und Adolf Hitler, der noch in Berlin geblieben sei, im Kaiserhof bereits eine Konferenz stattfinden werde.

Reichsfahne im Reichstag bleibt.

Der deutschnationale Fraktionsvorsitzende hat den Reichstagspräsidenten Göring ersucht, die schwarzrotgoldene Fahne in der Wandelhalle des Reichstages fernzulassen. Präsident Göring hat darauf geantwortet, daß er zurzeit keinen Anlaß habe, dem deutschnationalen Ersuchen stattzugeben. Der Präsident erinnert die deutschnationale Fraktion daran, daß auch der deutschnationale Reichstagspräsident Wallraf vor einigen Jahren die Fahne nicht habe entfernen lassen.

Mord aus Mitleid.

Mutter erdrosselt ihren 13jährigen Sohn.

Kaltenkirchen (Hollstein), 31. Aug. Ein furchtbares Drama hat sich im Ort Hüttel zugetragen. Dort erhängte die Ehefrau des Arbeiters Blum ihren dreizehnjährigen Sohn auf dem Boden des Hauses und begab sich dann zum Gemeindevorsteher, um die Tat zu melden. Der dreizehnjährige Sohn der Eheleute Blum ist geistig nicht normal. In der letzten Zeit war er aus einer Anstalt auf Ferien nach Hause gekommen. Nun bekam er einen Tobsuchtsanfall, lief die Treppe zum Boden hinauf und begann dort zu toben. Die Mutter eilte ihm nach, nahm eine Schnur und erdrosselte damit das Kind, um es von seinen Qualen zu befreien. Die Frau erklärte, sie habe es nicht länger mit ansehen können, wie das Kind leide.

Letzte Woche...

Hoffnungen auf das Wirtschaftsprogramm. — Die ersten landwirtschaftlichen Zollerhöhungen. — Werbung für Holzhausse an der Börse.

Das Ereignis und gleichzeitig die Überraschung der Woche bildete die Verkündung des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung. Es hat im allgemeinen keine ungünstige Aufnahme gefunden, wenigstens nicht in seinem ersten Teil, der die Ausgabe von Steueranrechnungsscheinen vorsieht. Das grundsätzliche Neue gegenüber allen bisherigen amtlichen „Anfurbelungsversuchen“ besteht darin, daß nicht der Staat unmittelbar ein Arbeitsbeschaffungsprogramm finanziert, sondern der Wirtschaft Gelegenheit geben will, sich aus eigener Initiative zu entwickeln. Der Industrie werden Steuererleichterungen gewährt in Form der Steueranrechnungsscheine, die so gut wie ein Zahlungsmittel sind und sofort verausgabt werden können. Dafür sollen die Betriebe ihre Anlagen erneuern und gegebenenfalls die Käufe ausfüllen, ferner ihren Produktionsapparat modernisieren. Dadurch erhalten viele Industrien Beschäftigung, die Anfurbelung soll so allmählich die gesamte Wirtschaft ergreifen. Die Verbilligung der Produktion soll die deutsche Industrie in die Lage versetzen, den Kampf am Weltmarkt unter von der Produktionsseite her günstigeren Bedingungen als bisher zu führen. Es ist zweifellos ein großer und kühner Versuch, der mit dem Wirtschaftsprogramm gemacht wird. Gelingt er, dann ergäbe sich gleichzeitig die Möglichkeit den Anschluß an die anscheinend wieder ansteigende Weltkonjunktur zu finden. Die wichtigste Frage ist nun allerdings, wie weit von den steuerlichen Vergünstigungen tatsächlich Gebrauch gemacht wird. Es bleibt ja den einzelnen Unternehmern überlassen, wie sie die Steueranrechnungsscheine verwerten wollen. Die Gefahr, daß diese Scheine zur Reichsbank zurückfließen und damit eine Vermehrung des Notenumlaufes und eine Gefährdung der Währung herbeiführen, scheint ausgeschlossen. Dunkel ist dagegen noch die Frage, ob die Scheine, die eine sofortige Entlastung der Wirtschaft von ihren Unkosten — Steuern und Löhnen — bringen sollen, wirklich zu einer regen Tätigkeit führen. Ein Einwand von der fiskalischen Seite her ist der, daß in den Jahren 1934 bis 1938, wenn die Steueranrechnungsscheine eingelöst, d. h. anstelle von Steuern in Zahlung gegeben werden, der Etat gefährdet wird. Es handelt sich in den genannten Jahren um eine Mindereinnahme von rund 400 Millionen Mark. Das ist die Karte, auf die die Reichsregierung vieles, wenn nicht alles setzt: Die Erwartung, daß die Wirtschaft tatsächlich angefeuert wird und die gesamte Konjunktur aufwärts geht. Trifft dies nicht ein, dann wird allerdings der Einnahmefall in den Jahren 1934 bis 1938 ernste Sorgen bereiten. Im übrigen hat der Kanzler eine weitere Diskontinuität versprochen, doch müssen darüber erst mit der B33. in Basel Verhandlungen geführt werden.

Die Stärkung des Binnenmarktes als wichtiges Ziel der Wirtschaftspolitik hat der Kanzler in München erneut verkündet, freilich von einer „maßvollen“ Einfuhrregelung und gegen eine Autarkie gesprochen. Nach vor Abschluß des eigentlichen Wirtschaftsprogrammes hat die Reichsregierung nun bereits eine Reihe von Zollerhöhungen auf landwirtschaftliche Erzeugnisse vorgenommen. Es handelt sich um die Zölle für Gurken, Fruchtfäße, Gänse, Eigelb und Eiweiß, pflanzlichen Talg und die Einführung eines Verwendungszwanges für Inlandswine bei der Herstellung von Wermut und Wein. Um den Schutz der deutschen Eierproduktion zu verstärken, ist der Zoll für Eigelb von acht auf 65 Mark je Doppelzentner erhöht worden, für Eiweiß, das bisher zollfrei war, wurde ein Zoll von 50 Mark eingeführt. Diese Maßnahmen wurden insbesondere erforderlich, weil infolge der Kennzeichnungsspflicht für Auslandsener damit zu rechnen ist, daß die Einfuhr von Eiern in der Zahl zurückgehen und damit in stärkerem Maße Eigelb und Eiweiß nach Deutschland zu liefern versucht wird. Um ferner eine stärkere Verwendung einheimischer Fette bei der Margarineherstellung zu erreichen, ist die noch aus der Kriegszeit bestehende Zollfreiheit für zum Genuß nicht geeigneten pflanzlichen Talges beseitigt und der frühere Satz von zwei Mark in Kraft gesetzt worden. Für die Seifenindustrie bleibt dagegen Zollfreiheit bestehen. Die neue Verordnung tritt am 6. September in Kraft.

Ein Sorgenkind nicht nur unserer Forstwirtschaft, sondern auch vieler waldreicher Gemeinden bildet der Holzhäuf. Auf der Tagung des Deutschen Forstvereins in Stuttgart nahm ein Vortrag des Leiters der „Arbeitsgemeinschaft Holz“, die seit 1931 in Tätigkeit ist, einen breiten Raum ein. Die „Arbeitsgemeinschaft Holz“ sei heute die zentrale Werbestelle für den gesamten staatlichen und privaten Waldbesitz, vor allem aber auch für die holzverarbeitenden Gewerbe. Es sei dann auch gelungen, das Holz als Baustoff wieder mehr an seinen alten verdienten Platz zu bringen, von dem es durch Erschöpfungsallzu lange verdrängt war. Die derzeitige Belebung auf dem Holzmarkt sei in der Hauptsache auf das Siedlungswert zurückzuführen. Auch in der Innenausstattung habe man für das deutsche Holz wieder Boden gewinnen können. Einen erfolgreichen Werbefeldzug widme die Arbeitsgemeinschaft dem deutschen

...den Befehl
...zum Ausbruch
...liche Mächte
...ach die Wehr
...durchführung
...als unhaltbar
...Ein rheinischer
...Jahre 1877, 1880
...Wid durch die
...Sandbaleader, in
...in Karl. Für
...Drad und Verat
...13.
...wir September
...Läufe des W
...n täglich all
...figiellen" Her
...hinüber. Da
...haben unse
...genannt.
...Jungen so w
...e, mildere, lo
...en erhalten
...allerlei Sch
...nicht schen
...einander oder
...schweben, be
...schwindigkeit
...leicht über
...jeht täglich
...auf die kalte
...ein kurzes
...werden bez
...erreich oder
...ber, um in
...auf den Erh
...ist warm
...uns, manchen
...ntgegenwärt
...stärker gehen
...hinein, ja, m
...röheren und
...rechnen, n
...inmal aufste
...heit von dem
...stern. Auch
...anziehen, um
...sehen zu, da
...in Unterleib
...heuern, in K
...was Leder
...et den Winter
...en auch für
...s, wenn wir
...ogen.
...egend
...a Straß
...Kraftwagen
...enjährigen
...erlitt eine
...ungsmache
...nach seinen
...der Bräut
...19jährige
...Bräute durch
...Der Lebens
...die rechte
...Verletzungen
...en und be
...a sollten, als
...ne starke, fast
...en einer ges
...en, aber qu
...elponer, fast
...akter, eine
...heit liebt.
...besseren de
...ebhaft vor
...Glück war, für
...durfte. Und
...en längst ge
...eingetreten
...Jägerhauptm
...t. Er war
...Mutter hatte
...dann Hauptm
...Hofiers Gef
...am Abend,
...bilden von
...seiner Mann
...und zu aus
...a Sohn von
...ht freuen, ein
...stigt, und
...r mußte er
...war eifer
...Hüter den
...nicht Mutter
...auf ihn gem
...Mutter sch
...Umso schlim
...kommen, da
...nem anderen
...ortführung fol



Reichstagspräsident Göring

Mainz. (Gegen die Bettlerplage.) Der Ortsverbereiner Bischofsheim hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, sich wegen des Ueberhandnehmens des Betteltums mit der Polizei in Verbindung zu setzen, damit in anderen Orten Heßens, von der Ortsverwaltung Bettler im Werte von zwei Pfennig ausgegeben werden, den Bettlern statt Geld gegeben und von den Lebensgeschäften gegen Verabfolgung von Waren, nicht Tabakwaren und Alkohol, als Zahlung in Empfang genommen werden können. In Rüsselsheim hatte die Einrichtung dieser Marken den Erfolg, daß der Hausbettel erlosch, nachgelassen hat, ein Beweis, daß es vielen Bettlern auf den Erhalt von Geld ankam, das dann in Alkohol verlegt wurde.

Mainz. (Urteil Einsmann rechtskräftig.) Die Staatsanwaltschaft und die Angeklagten im Falle Einsmann keine Berufung gegen das Urteil eingelegt haben, ist das Urteil gegen Frau Einsmann und ihre Freunde rechtskräftig geworden. Wenn sich beide frei zu fühlen, wird ihnen die Strafe erlassen.

Gimpelgang mit falschen Diamanten.

Frankfurt a. M. In der Kronprinzenstraße traf ein russischer Kaufmann einen Russen, der ihn nach der hiesigen russischen Gesellschaft fragte. Während der Unterhaltung kam noch ein dritter Mann hinzu, der ebenfalls russisch sprach. Der erste Russe erklärte, daß er ein Goldruble im Werte von 20 Mark verkaufen müsse. Hierupon rief der zweite Russe den Kaufmann ab. Daraufhin zog der Russe eine Schachtel, in der sich Diamanten befanden aus der Tasche. Da ihm die Mittel zur Weiterfahrt ausgegangen seien, er gewönne einige Diamanten zu verkaufen. Er zeigte dem Kaufmann einige Diamanten abzugeben. Der Kaufmann rief jedoch einen Russen von dem Verkauf ab, um ihn vor Schaden zu warnen und empfahl ihm, zur russischen Gesellschaft zu gehen. Nun begaben sich die drei in ein Café. Kurze Zeit später erschien der Juwelier, der für einen Stein sich 150 Dollar zu zahlen. Schließlich erbot sich der Kaufmann, einen Stein abzugeben. Da er aber nicht genügend hatte, zahlte er 160 Schweizer Franken und 20 Mark in deutschem Gelde für den Stein. Den Rest von 20 Mark sollte er dem Russen nach Hamburg, Hauptpoststraße nachsenden. Als der Kaufmann einige Stunden später den Stein bei einem Juwelier abschicken ließ, mußte er feststellen, daß er einen wertlosen weißen Stein gegeben hatte. Es besteht kein Zweifel, daß es sich hier um internationale Betrügerbande handelt, die Hand in Hand arbeiten.

Milchgesetz und Verbraucher.

Was muß er davon wissen?
Unter den zahlreichen Maßnahmen zur Steigerung der Milchproduktion deutscher landwirtschaftlicher Erzeugnisse nimmt das Milchgesetz, das anfangs dieses Jahres in Kraft getreten ist, eine sehr bedeutsame Stellung ein. Seine Bestimmungen sind nicht nur für die unmittelbare beteiligten Wirtschaftskreise, sondern vor allem auch für die Verbraucher von großer Bedeutung.
Neben wirtschaftlichen Erwägungen waren es Gründe der Volksgesundheitspflege, die zur Schaffung dieses Gesetzes führten. Denn es ist zu bedenken, daß die Milch neben Trinkwasser auf Grund ihrer Beschaffenheit ein besonders günstiger Nährboden für Bakterien ist und daher der sorgfältigsten Behandlung bedarf, wenn der Verbraucher unter keinen Umständen auf dieses wertvolle Nahrungsmittel verzichten kann und will. Die Gewähr haben soll, daß die Milch gesund und genießbar ist.
Wollte man den modernen hygienischen Forderungen genügen und außerdem dafür sorgen, daß das Aussehen der Milch noch einmal, wie bereits in den Jahren unmittelbar nach dem Kriege, einen für die deutsche Milchwirtschaft günstigen Vorsprung bekommt, so war eine über die Milchgesetzgebung hinausgehende staatliche Regelung unvermeidbar. Sie mußte allerdings so getroffen werden, daß sie an Bestehendes anknüpfte, umtragbare wirtschaftliche Belastungen in der heutigen Krisenzeit zu vermeiden und dennoch in bedeutsamer Schritt vorwärts zu machen.
Durch das Milchgesetz soll die Qualität der Milch gesichert, die Milchherzeugnisse gehoben, der Absatz geregelt und die Sicherheit für die Volksgesundheit gegeben werden. Vom Standpunkt des Verbrauchers interessiert vor allem die Bestimmung, daß Milch bei und nach der Erzeugung und auf dem Wege vom Erzeuger bis zum Verbraucher so behandelt werden muß, daß sie, so weit möglich, vor nachteiliger Beeinflussung durch Staub, Feuchtigkeit und insbesondere nicht durch Staub, Gerüche, Krankheitserreger oder durch die Bitterkeit der Milch an der Anlage der Ställe, die Pflege des Stalles und

Südwestdeutsche Verkehrsfragen.

Hauptversammlung des Südwestdeutschen Verkehrsverbundes.

Frankfurt a. M., 31. August.

Der Südwestdeutsche Verkehrsverbund hielt seine Hauptversammlung ab. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand der Eisenbahnverkehr, der mit der Zunahme der wirtschaftlichen Depression immer stärkeren Einschränkungen ausgesetzt ist und ferner vom Wettbewerb des Kraftwagens mehr und mehr beeinträchtigt wird. Unter diesen Umständen muß die Reichsbahnverwaltung ihr Bestreben namentlich auf die Ausbesserung des Schienenverkehrs durch Einlegen einer größeren Anzahl leichter Züge richten, und zwar gerade in einem Verkehr wie dem rhein-mainischen Städteverkehr. Auf den Hauptstrecken des Kern des Rhein-Maingebietes darstellenden Städteverkehrs, das durch Frankfurt a. M., Mainz, Wiesbaden und Darmstadt gebildet wird, wird man im allgemeinen einen Bezirksverkehr mit Zugabständen von 1-2 Stunden im Tagesverkehr fordern müssen. Hierbei werden allerdings Einzüge des Fernverkehrs eingerechnet werden können.

Auch durch Herabsetzung der Tarife kann viel zur Hebung des Personenverkehrs beigetragen werden, indem die Reichsbahn aber nicht nur die Zuschläge für die Eil- und Schnellzüge herabsetzt oder verbilligte Urlaubsfahrcheine, Reg- und Bezirkskarten herausgibt, sondern die Personentarife grundsätzlich der gestiegenen Kaufkraft der Mark anpaßt. Es scheint der Zeitpunkt gekommen, da die Reichsbahnverwaltung sich durch intensive Ausnutzung aller technischen und betrieblichen Möglichkeiten auf den hoffentlich in naher Zukunft liegenden Anstieg der Konjunktur vorbereiten sollte. Auf diese Weise kann es ihr gelingen, vor dem dann noch zunehmenden Wettbewerb des Kraftwagens einen Vorsprung zu gewinnen.

Der bereits seit Jahren vom Südwestdeutschen Verkehrsverbund bearbeitete „Kraftwagenfahrplan für Hessen, Hessen-Rheinland und angrenzenden Gebiete“, der allgemein als sehr brauchbares Auskunftsmittel über die im Rhein-Maingebiet bestehenden amtlichen und privaten Autobuslinien bezeichnet wird, soll auch im nächsten Winterhalbjahr herausgegeben werden. Post und Eisenbahn haben diesem Fahrplanbuch die größte Aufmerksamkeit zugewandt.

Ein sehr fesselnder Vortrag über die Werbung der Stadt Frankfurt für das „Boothjahr 1932“ gab Aufschluß über die zahlreichen Wege, die beschritten wurden, um den Veranstaltungsfest des Jahres, so namentlich dem 11. Deutschen Sängerbundesfest und den Freilichtaufführungen auf dem Römerberg, einen guten Besuch zu sichern. Die von langer Hand vorbereitete Werbung brachte den erhofften Erfolg. Besonders ist hervorzuheben, daß die Freilichtaufführungen auf dem Römerberg für Frankfurt zu einem Werbemittel von starker Anziehung geworden sind, das auch in den kommenden Jahren seine Wirkung nicht verfehlen wird.

Stingen. (Hochspannungsleitung fällt auf Eisenbahngeleise.) Am hiesigen Fruchtmarkt, wo Eisenbahnlinie und Straßenbahnlinie dicht aneinander vorbeiführen, hatte ein Ankerdraht, der über den Bahnkörper an das Heimatmuseum führt, nachgegeben. Als ein Eisgüterzug in Richtung Mainz die Stelle passierte, riß der Draht durch. Infolge der nun einseitigen Belastung brach ein Doppel-Holzmaß ab und das ganze Leitungsgesetz legte sich auf den Bahnkörper. Als die Hochspannungsleitung auf den Tender der Lokomotive schlug, entstand Kurzschluß und es bildete sich eine große Stichflamme. Der Lokomotivführer des Zuges erhielt einen elektrischen Schlag, konnte jedoch seinen Dienst weiter versehen. Der Zugverkehr war etwa zehn Minuten unterbrochen. Der elektrische Straßenbahnbetrieb wurde vollständig unterbrochen und konnte erst am nächsten Morgen wieder aufgenommen werden.

Gießen. (Feuer durch Blitzschlag.) Während eines heftigen Gewitters, das frühmorgens über Oberhessen niederging, schlug der Blitz in dem Dorfe Bettenau in die erst vor einiger Zeit neuverbaute Scheune des Landwirts Kähler ein und zündete. Trotz eifriger Bemühungen der Feuerwehr brannte die Scheune samt Inhalt bis auf die Grundmauern nieder. Zum Glück gelang es, die benachbarten Gebäude vor dem Feuer zu retten.



Eiser

Schwerer Verkehrsunfall vor Gericht.

Mainz, 31. Aug. Am 13. September vorigen Jahres stieß der Personenzug Gau-Odernheim-Mainz auf dem unbewachten, nicht mit Schranken versehenen Bahnübergang der Landstraße Gau-Odernheim-Biedtolsheim mit einem Autoomnibus aus Mainz-Weisenau zusammen, der mit 18 Personen besetzt war. Der Omnibus wurde von der Lokomotive vollständig zertrümmert. Drei Insassen wurden schwer, elf leicht verletzt. Hauptursache des Unfalls war nach Sachverständigengutachten die durch Obstbäume behinderte Sicht des Bahnüberganges von der Landstraße aus. Die gerichtliche Voruntersuchung führte jedoch auch zur Anklage gegen den Führer des Lastautos, den Chauffeur Joseph Darmstadt aus Weisenau, und den Lokomotivführer Peter Görden aus Mainz. Dem Chauffeur wird zur Last gelegt, in fahrlässiger Weise versucht zu haben, mit seinem Auto, obgleich er das Herannahen des Eisenbahnzuges bemerkte, durch Beschleunigung der Fahrgeschwindigkeit den Bahnübergang vor dem Zug zu passieren. Dem Lokomotivführer legt die Anklage zur Last, durch Vernachlässigung seiner Dienstpflicht den von ihm geleiteten Eisenbahntransport gefährdet zu haben, weil er nicht rechtzeitig Warnungssignale gab, und die zulässige Fahrgeschwindigkeit des Zuges überschritten habe, so daß eine rechtzeitige Bremswirkung auf den Zug verhindert worden sei. Das erweiterte Bezirksgericht in Mainz wird sich jetzt in mehrwöchiger Verhandlung mit dem Unglück beschäftigen. Es sind drei Sachverständige und 32 Zeugen geladen, die nach einer Ortsbesichtigung vernommen werden sollen.

Büttelborn. (Durch die Wärmflasche verbrüht.) Schwere Brandwunden erlitt ein kleines Kind durch eine Wärmflasche, die defekt geworden war.

Darmstadt. (Zusammenstoß mit der Straßenbahn.) In der Rheinstraße stieß vor der Hauptpost ein 34-jähriger Hilfsarbeiter aus Darmstadt auf seinem Motorrad mit der Straßenbahn zusammen. Der Motorradfahrer erlitt Verletzungen am ganzen Körper. — Am Friedhof Eberplatz stieß das Lieferauto einer Eberstadt-Bäckerei mit der Straßenbahn zusammen. Der Lieferwagen wurde umgeworfen und das Hinterteil des Wagens abgerissen. Der Chauffeur kam mit leichten Handverletzungen davon, der Beifahrer, ein Bäckerlehrling aus Eberstadt erlitt Kopfverletzungen.

„Haarglanz“ adstringiert das Haar, d.h. er zieht das vom Waschen aufgequollene Haar schnell wieder zusammen, sodaß es glatt und fein, straff und elastisch wird. „Haarglanz“ erhalten Sie mit jedem weißen Beutel Schwarzkopf-Schaumpon, dem milden Haarpflegemittel und auch mit dem hohlwertigen, kosmetisch wirksamsten Schwarzkopf-Extra. Für Blondinen „Extra-Blond“, die aufhellende Spezial-Sorte!

arbeiten, insbesondere einem Reinigungs-, Ordnung- oder Tiefkühlungsverahren zu unterziehen ist (Bearbeitungszwang). An die Gewinnung von „Markenmilch“ werden erhöhte Anforderungen gestellt. Insbesondere ist der Gesundheitszustand von Kühen, deren Milch als Markenmilch in den Verkehr gebracht werden soll, verstärkt zu überwachen. Auch die Markenmilch kann roh oder erhitzt in den Verkehr gebracht werden, stets aber muß sie „sterilisiert“ sein (Flaschenmilch). — „Vorzugsmilch“ ist nur roh und in Flaschen abzugeben. Deshalb sind die Bestimmungen für die Gewinnung und Behandlung hier am schärfsten.

Das Gesetz bietet somit die Möglichkeit für eine strenge Qualitätsabgrenzung, die für eine Steigerung der Warengüte eine unerlässliche Vorbedingung ist.

Revolution im Glücksspiel.

In den Spielhöhlen an der Riviera ist eine Revolution ausgebrochen, allerdings nur friedlicher Natur. Es geht um die Glückszahl Sieben, die seit einiger Zeit viel von ihrem früheren Nimbus eingebüßt hat. Die Chronisten von Monte Carlo, Mentone und Nizza oder wo sonst Fortunaten Angel rollt, die gewissenhaft alle Ereignisse verbuchen und einem „System“ einleihen, haben nämlich festgestellt, daß kurz hintereinander und überdies in regelmäßigen Abständen am 7. in Frankreich sich große Unglücksfälle ereignet haben oder berühmte Männer zu ihren Vätern heimbeufen worden sind. So starb am 7. Januar der frühere Kriegsminister Maginot und am 7. März Briand. Am 7. Mai wurde der Präsident Doumer ermordet, während wiederum zwei Monate später das französische Unterseeboot „Prometheus“ unterging. Viele Glückritter haben bereits aus diesen Tatsachen die Konsequenzen gezogen und sich resolut auf die bisherige Pechzahl Dreizehn umgestellt. Aber vielleicht befindet sich der Völkerverbund doch noch auf seine hohe Mission und stellt den erschütterten Glauben an die heilige Zahl wieder her, indem er zum Beispiel an einem siebenten sämtlichen Nützungen auf der Welt mit einem Federstrich verbietet und zum Zeichen dafür für alle Diplomaten den Grad mit eingestrichem Palmenzweig vorschreibt.

⊕ Zwei Dachdecker tödlich abgestürzt. In Rölln stürzten ein Dachdeckermeister aus Rölln und sein Gehilfe beim Treten des Daches eines zweistöckigen Hauses auf d. Straße Beide starben.

Jimmys Auszug. Der Remporter Bürgermei-
ster Jimmy Walker, dessen Prozeß außerordentlich ungünstig ab-
gelaufen ist, hat einen Nervenzusammenbruch erlitten, der die Unter-
brechung des Verfahrens notwendig machte. Die Ärzte er-
warten, daß Walker auf längere Zeit verhandlungsunfähig und fordert
die Aussetzung des Disziplinarverfahrens auf unbestimmte
Zeit.

Freitag, 2. September: 16.10 Uebertragung von
Nennbahn Jffzelheim: Großer Preis von Baden; 18.25
Ruhmrufen, Vortrag; 18.50 Vortragsort; 19.30
20 Vorüber man in Amerika bricht, Vortrag; 20.15
Anzeigen, Hörfolge; 21.15 Renger; 22.45 Deutsche
lieder; 23.15 Malzer von Vol. Strauß.

Anferiert in der Flörsheimer Zeit

Der Verlag von Velhagen & Klasing, Leipzig übersendet auf Wunsch gegen Einsendung von 30 Pf. in Marken für Porto kostenlos ein Probeheft.



Wie man sein
Hühneraug' entkernt
Mit „Lebewohl“
wird es entkernt.
Hühneraugen-Lebewohl
dase (is Pflaster) os Pfg- in
theken und Drogerien. S
haben:
Drogerie und Farbenhaus S

Bo
Bon
Bo
In
Nana
Drum

Nachdem der größte Teil der Bevölkerung die ersten Reihen nach sich der Wunsch zuwartet den guten Ton, gutes Stimmengut am 5. September in der „Stadt“ befindet unter dem Namen Ehren des großen aus der Taufe Gründer anwesend Philipp Alhof, Josef Raus, Michel Arthur Rader, Karl Schneider, Alois Weißmann und Anführer Grünberg, anwesend sein.

In der Gründung
land gewählt. Hieran
mit der ersten Singst
"Sib" von Angerer.
11 Uhr die erste Si
lungsprotokoll

Wenn man nun
gründeten Quartett
haben die Tafschen
wiederholt schwere Sti
es fehlt es heute da
in Treue und Fre
er man schon 10 Jah

Aus der zehnjährigen
hervorgehoben zu we-
des Quartett am E-
weins Konfordia, R-
Halle mit 119 einh-

Am 27. Juni 1907
Preis-Viedertag (Welt
und errang hier

Todesurteil
Umwandlung in

Durch Entschlie-
ßung vom 2. September
erststräfliche Urteil
(Scheitern) gegen den
Arbeitnehmer Ruffin
den Markenkontroll

Für die Entsch
reissen zur Zeit d
ung des Reichspr

In der Sitzung führte Reichsthal den Vorsitz. Mitglieder des Vorstandes waren: Bodenbeauftragte

...nung genommen
...ellen neigte über
...surteile in langjä
...ommiffarijchen Pro
...gefährte, dauerte me
...Reichsfanaler v